

leicht entschliessen, auch diesen Namen selbst für slavisch zu halten und den zweiten Theil mit unserem *Wienne* geradezu zu identificiren, d. h. als einen zweiten Beleg des slavischen Ortsappellativums *Wiedně* aufzufassen. Nur so lassen sich alle Schwierigkeiten beseitigen und die absolute Identität der mundartlichen Aussprache *Schodwean* und *Wean* befriedigend erklären; dann aber muss das Compositum *Schadwienna* wohl auch im ersten Theile ein slavisches Wort enthalten. Ein deutsch-slavisches Hybridum wäre zwar möglich, aber nicht eben sehr wahrscheinlich. An das mhd. stf. *scheide* ist nicht zu denken, da dieselben Urkunden bei Zahn das mhd. *ei* in *Aichperig*, *Losenhaym*, *Eppenstain*, *Hainricus* (8 mal), *Heinricus* tadellos ausdrücken, und die Erklärung, welche von dem Begriffe *scheide* ausgeht und in **Scheidwien* die Grenzscheide zwischen Wien und der Steiermark erblickt, ist überhaupt so abenteuerlich wie nur möglich; eher könnte man auf mhd. *schade* Nom. und Adj., vgl. den Rechtsausdruck *schadbuoze*, stf. ‚Schadenersatz‘, oder *schate* stswm. auch *schade*, *schede* ‚Schatten‘ Rücksicht nehmen. Aber es wäre in jedem Falle eine slavische Erklärung auch des ersten Theiles vorzuziehen, und ich verweise diesbezüglich auf čech. *šady*, adj. ‚alt‘, Nebenform zu *šedy* ‚grau, greis‘, auch slovak. *šedy*, kaš. *šady*, poln. *szadawy*, kluss. *šádij* dasselbe gegen nsl. serb. *sed*, russ. *sédój*, asl. *sêdŭ*, wengleich ich gestehen muss, dass der Farbbegriff ‚grau, greis‘ sonst in der Ortsnamengebung keine besondere Rolle spielt. Immerhin aber findet er sich auch in den deutschen Namen *Grapaech* 1367, *Grápach* 1499, Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark, *Grawonbeke* 11, Förstemann, Nbh. II², *Greisperg* 1443, Zahn ebenda, *ze Grisalbe* c. 1300. Font. rer. Aust. II, 45, p. 155.

Schottwien bezieht sich vielleicht auf den aus dem Göstritzgraben kommenden Bach, welcher bei Klamm mit dem Haidbach aus dem Adlitzgraben sich vereinigt und als Auebach bei Gloggnitz in die Schwarza fällt. Das scheinbar thematische *e* in *Schadewinne* mag wohl Rest der locativischen Flexion des Adjectivis čech. **v šadé*, *šedé* oder slovak. **v šedej Wiedni* sein. Dass slav. *š* im 13. Jahrhundert nur durch deutsches *sch* transcribirt werden konnte, liegt auf der Hand.

Weniger klar ist es, in welchem Verhältnisse die steirischen Ortsnamen *in der Wienn* 1406, heute *Wiener*, Gehöft west-